N SISCHE PRESSE
ch, 31. Juli 1996

Land der Bisons und Bieber bietet Hessischen Löwen ideale Bedingungen

Einheiten der Panzerbrigade 14 vom Truppenplatzaufenthalt in Kanada zurück

Stadtallendorf. Insgesamt verbrachten 660 Soldaten der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe" drei Wochen auf dem Truppenübungsplatz in Shilo.

Dabei handelte es sich um die 3. und 4. Kompanie sowie Teile der Stabs- und Versorgungskompanie des Stadtallendorfer Panzerbataillons 143, verstärkt durch die 4. Kompanie des Panzerbataillons 64 aus Wolfhagen, sowie je zwei Kompanien, beziehungsweise Batterien des Panzergrenadierbataillons 152 aus Schwarzenborn und das Panzerartillieriebataillons 55 aus Homberg/Efze.

„Gemeinsam die Ausbildung im Rahmen des Gefechts der verbundenen Waffen vervollkommnen", beschreibt der Kommandeur des Panzerbataillons 143, Oberstleutnant Kreis, das Ziel des Aufenthalts im Land der Bisons und Bieber, in das nur die Soldaten verlegt wurden:

Panzer, Schützenpanzer, Haubitzen und Radfahrzeuge stehen in Shilo in einem Pool zur Verfügung und werden alle drei Wochen übergeben.

Gründlicher technischer Dienst am stark beanspruchten Großgerät begleitet deshalb das Übungsgeschehen. Shilo bietet aufgrund seiner räumlichen Ausdehnung einmalige und in Deutschland nicht vorhandene Ausbildungsbedingungen. Auf den Schießbahnen „Berlin" und „Köln" übten die Soldaten, am Tag und auch nachts intensiv das Schießen auf Zug-, Kompanie- und Bataillonsebene. Höhepunkt der Ausbildung war die dreitägige Brigadegefechtsübung „Canadien Lion", bei der Panzermänner, -grenadiere und Artilleristen gemeinsam ihr Können unter Beweis stellten.

Nicht immer ging es beim Aufenthalt auf dem Truppenübungsplatz in Shilo so gemütlich zu, wie beim Grillen am Ufer des „Sewell-Lakes". *Foto: Privat*

Zuvor hatten die Soldaten bei einem Betreuungs-Wochenende die Möglichkeit, sich mit Land und Leuten vertraut zu machen. Hierzu wurden Fahrten nach Bismarck (USA), Kenora (Provinz Ontario) und Winnipeg, der Hauptstadt der Provinz Manitoba, angeboten. Ferner bestand die Möglichkeit, das Wochenende auf einer Ranch am Rande des Riding Mountain National Parks zu verbringen.

Beim Abschlußantreten des Bataillons zeichnete Oberstleutnant Kreis Soldaten aller Kompanien mit Bestpreisen aus, ehe die Soldaten nach achtstündigem Flug und einer durch den Zeitunterschied „verlorengegangenen" Nacht in die Heimat zurückkehrten.

OBERHESSISCHE PRESSE
Donnerstag, 5. September 1996

STADTALLENDORF

LIEBE LEUTE!

Das Heimat- und Soldatenfest in Stadtallendorf erfreut sich großer Beliebtheit. Habe mich am Wochenende davon höchstpersönlich überzeugt, aber auf dem Rummelplatz und im Zelt leider nur wenige Soldaten erblickt.

Das ist auch anderen Gästen aufgefallen, die mich gestern angerufen haben und nun natürlich von der Bundeswehr gerne wissen wollen, warum das so ist und es eigentlich kaum noch zu der groß angekündigten Begegnung zwischen zivilen Bürgern und Soldaten kommt.

Gleichzeitig habe ich dabei von einer leidigen Geschichte erfahren, die für einige im wahrsten Sinne des Wortes beinahe in die Hose gegangen wäre.

Wer fröhlich feiert, der trinkt nämlich gerne das ein oder andere Gläschen und muß danach entsprechend laufen, um die Flüssigkeit wieder loszuwerden. Und wenn's pressiert, ist guter Rat teuer.

Lange Rede kurzer Sinn: Manchen Festbesuchern war der Weg zum Toilettenwagen einfach zu weit. Dieser stand nämlich schräg gegenüber den öffentlichen Toiletten am Busbahnhof und war nur über einen längeren Fußweg zu erreichen.

Abgesehen von den hohen Stufen, die Ältere kaum bewältigen können, soll der Wagen total verschmutzt gewesen sein. Weshalb viele Besucher naserümpfend einen Rückzieher machten, statt dessen die Toiletten am Busbahnhof und in der nächsten Kneipe ansteuerten oder sich verschämt in die Büsche verkrochen.

Denke mal, daß das nicht im Sinne der Veranstalter ist und sich mit etwas gutem Willen künftig eine andere Lösung finden läßt. Beispielsweise indem man sich der Dienste einer Toilettenfrau oder auch eines Klomannes bedient, die den Wagen samt WC in Ordnung halten.

Bin natürlich für weitere sachdienliche Vorschläge dankbar und auf entsprechende Reaktionen von den militärischen und politischen Stabsstellen gespannt. Und nix für ungut,

Euer Ob-diene Karl

OBERHESSISCHE PRESSE
Samstag, 7. September 1996

„Kenne keinen Standort mit vergleichbarer Veranstaltung“

Oberst Peter Goebel mit Verlauf des 23. Heimat- und Soldatenfestes hochzufrieden

Stadtallendorf. Der erst seit März amtierende Kommandeur der Panzerbrigade 14 erlebte zum ersten Mal das Heimat- und Soldatenfest und war positiv überrascht.

von Joachim Bendel

Vom Verlauf des für ihn ersten Heimat- und Soldatenfestes sehr angetan: Oberst Peter Goebel (links), hier zusammen mit Stadtallendorfs Bürgermeister Manfred Vollmer und dessen Ehefrau beim Bunten Abend. *Foto: Joachim Bendel*

Aus eigener Erfahrung weiß Goebel, daß die Bundeswehr überall in Deutschland gut in Bevölkerung und Region integriert ist und vielerorts öffentliche Gelöbnisse, Tage der offenen Tür und Veranstaltungen der Städte und Gemeinden für die Soldaten durchgeführt werden.

Dennoch stellt er fest: „Ich kenne keinen Stadtort, in dem eine dem Heimat- und Soldatenfest Stadtallendorf vergleichbare Großveranstaltung mit einer solchen Fülle und Dichte von Ereignissen stattfindet. Und dies nun schon zum 23. Mal.“

Vielfältige Begegnungen von Bürgern und Soldaten

Für ihn wesentlich ist dabei die Tatsache, „daß das Heimat- und Soldatenfest nicht nur von Bundeswehr und Stadt geplant und durchgeführt, sondern daß es von vielen örtlichen Vereinen, Verbänden und Gruppen mitgestaltet und mitgetragen wird.“

Durch diese starke Teilnahme der Öffentlichkeit und auch der politischen Repräsentanten komme es zu vielfältigen Begegnungen zwischen Bürgern in Zivil und Uniform, sagt der Oberst, und hält kritischen Stimmen als Beispiele das öffentliche Gelöbnis, den „Tag der offenen Tür“ in der Herrenwaldkaserne und den Stadtlauf entgegen, bei dem auch diesmal wieder die Brigade mit 140 Soldaten den Löwenanteil der Läufer stellte.

Ungeachtet dessen räumt Goebel ein, daß es „selbstverständlich immer neue Erkenntnisse und Verbesserungsvorschläge gibt, die es zu prüfen und bei der Ausgestaltung im nächsten Jahr zu berücksichtigen gilt“.

Doch dafür gibt es bekanntlich die „Manöverkritik“, die Stadt und Bundeswehr jeweils nach dem Heimat- und Soldatenfest durchführen und bei der diesmal sicherlich zu berücksichtigen ist, daß der Dämmerschoppen am Montag längst nicht mehr das ist, was er zu den Zeiten war, als die Brigade an diesem Tag im Herrenwaldstadion noch ihre Meisterschaften durchführte und dann nahezu geschlossen ins Zelt einzog.

Terminzwänge beim feierlichen Gelöbnis

Möglich war dies, weil die „Hessischen Löwen“ zu jener Zeit nur in Stadtallendorf und Neustadt stationiert waren, während sie durch die Umstrukturierung der Bundeswehr nunmehr auf ganz Nordhessen verteilt sind.

Dies ist auch der Grund dafür, daß im Führungsstab der Brigade schon jetzt darüber nachgedacht wird, wie im nächsten Jahr öffentliches Gelöbnis und Heimat- und Soldatenfest terminlich unter einen Hut gebracht werden können, da die Rekruten eigentlich schon früher als erst am ersten Septemberwochenende auf ihre Einheiten verteilt werden sollen.

Das ändert freilich nichts daran, daß Oberst Goebel abschließend uneingeschränkt feststellt: „Das diesjährige Heimat- und Soldatenfest war aus Sicht der Soldaten ein gelungenes und schönes Ereignis. Wir freuen uns auf das 24. im nächsten Jahr.

Tausende besuchen die Bundeswehr

Soldatenfest begeistert auch nach 23 Jahren · Viele Feste am Wochenende

Stadtallendorf. Das Stadtallendorfer Heimat- und Soldatenfest hat auch nach 23 Jahren nichts von seiner Anziehungskraft eingebüßt. Am Samstag nutzen Tausende die Gelegenheit, beim „Tag der offenen Tür" in der Herrenwaldhalle die Bundeswehr hautnah zu erleben.

- Das „kürzeste Volksfest der Region", das Wetteraner Altstadtfest, lockte am Samstag trotz schlechten Wetters Tausende auf die Straßen.
- Als Publikumsmagnet erwies sich die Burschenkirmes in Fronhausen: Allein zur Disco-Party am Samstag abend kamen 1 500 Gäste.
- Ein Erfolg wurde auch das erste gemeinsame Fest der Kombacher Vereine im Gladenbacher Ortsteil.

Mehr im LOKALTEIL

Beim traditionellen Soldatenfest in Stadtallendorf am Wochenende gab es Eintopf aus der „Gulaschkanone". *Foto: Achim Bendel*

OBERHESSISCHE PRESSE
Samstag, 28. September 1996

Rollenspiel im Landtag: Soldaten wählen neuen Ministerpräsidenten

Stabskompanie der Panzerbrigade 14 beschreitet neue Wege in politischer Bildung

Neustadt. Die Premiere ist gelungen: Zwei Tage übernahmen die „Hessischen Löwen" die Rolle der Politiker und stellten sogar einen Mißtrauensantrag.

Der Präsident des Hessischen Landtages, Klaus Peter Möller, begrüßte die Soldaten der Stabskompanie der Panzerbrigade 14 aus Neustadt, die unter Führung von Hauptmann Frank Hille und Oberstabsfeldwebel Karl Stehl nach Wiesbaden gereist waren.

Mit diesem Seminar beschritt die Kompanie neue Wege in der politischen Bildung. Nicht als Zuschauer, sondern aktiv in einem Rollenspiel eingebunden, erlebten die Soldaten den Landtag. Unterstützt wurde die Kompanie dabei von der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung.

Zunächst stimmten die Abgeordneten Frank Gotthardt, Ernst-Ludwig Wagner und Michael Denzin die Soldaten ein, indem sie aus ihrem Arbeitsalltag berichteten.

Danach wurde unter Leitung von Oberstabsfeldwebel Klaus Voigt in der Funktion als Landtagspräsident die erste Plenarsitzung eröffnet. Die Soldaten, die vier Fraktionen gebildet hatten, wählten den Panzerschützen Mirko Schalk zum Ministerpräsidenten und diskutierten über den Fernstraßenbau in Nordhessen, die Arbeitsmarktsituation und eine Reformation des Schulsystems.

Vom Kasernenhof in den Plenarsaal: Zwei Tage diskutierten die Soldaten der Panzerbrigade 14 in Wiesbaden landespolitische Themen. *Foto: Bundeswehr*

Zu diesem Thema waren vorab in den Fraktionen Anträge erarbeitet worden, die im Plenum begründet wurden. In den Fachausschüssen wurde anschließend nach gangbaren, mehrheitsfähigen Lösungsvorschlägen gesucht. Über die Beschlußempfehlungen wurde am nächsten Tag abschließend im Plenum beraten und abgestimmt.

Die Soldaten, die sich schnell in ihre Rolle eingefunden hatten, nutzten die gesamte Bandbreite aller ihnen in einer Debatte zur Verfügung stehenden Möglichkeiten aus. Es wurden Zwischenfragen gestellt, eine aktuelle Stunde beantragt und schließlich mußte sich der Ministerpräsident einem Mißtrauensantrag stellen. Am Ende zog er Kompaniechef eine positive Bilanz. Die Arbeitsweise eines Parlaments und die Tätigkeiten der Abgeordneten waren für alle Teilnehmer transparenter geworden.

Die Soldaten konnten sich Meinungen zu den aktuellen politischen Themen bilden und diese mit sachlichen Argumenten vortragen.

OBERHESSISCHE PRESSE
Donnerstag, 26. September 1996

„Aushängeschild der Brigade“ unter neuer Führung: Bürks löst Ferger ab

Bisheriger Chef der Ausbildungskompanie Fahrsimulator Kette tritt in Ruhestand

Der neue Kompaniechef Heinz-Wilhelm Bürks, erhält von Oberstleutnant Kallweit den Wimpel. Dazwischen im Hintergrund Heinz-Jürgen Ferger. *Foto: Karl Weitzel*

Stadtallendorf. Die Verabschiedung Hauptmann Heinz-Jürgen Fergers fand während eines feierlichen Appells statt.

von Karl Weitzel

Zahlreiche militärische Abordnungen und zivile Gästen waren in das Kraftfahrausbildungszentrum der Bundeswehr in der Stadtallendorfer Herrenwaldkaserne gekommen, wo Ferger, der die Kompanie vor zwei Jahren übernommen hatte, die Simulatorkompanie als ein „Aushängeschild der Brigade“ bezeichnete.

Weit über 1 000 Gäste aus dem In- und Ausland kämen jährlich zu Besuch, um sich über die simulatorgestützte Fahrausbildung, die auch den Kampfpanzer „Leopard“ betrifft, zu informieren, betonte Ferger und lobte seine Mitarbeiter: „Es gab keine Probleme, die wir nicht gemeinsam lösen konnten.“

Oberstleutnant Günter Kallweit würdigte die Verdienste des scheidenden Kompaniechefs, der seine letzte Aufgabe als aktiver Soldat mit so viel Elan und persönlichem Einsatz angepackt habe, als stünde er am Anfang seiner Karriere.

Der Oberstleutnant skizzierte den Werdegang Fergers, der mit seiner Stadtallendorfer Tätigkeit den „Spitzendienstposten“ seiner Laufbahn erreicht habe und dessen Akte mit förmlichen Anerkennungen gespickt sei. Bereits vorher hatte Brigadekommandeur Oberst Peter Göbel Ferger mit der Brigadeuhr ausgezeichnet. Mit der Übergabe des Wimpels an den neuen Kompaniechef, Hauptmann Heinz-Wilhelm Bürks, wurde der Kommandowechsel vollzogen. Bürks wurde nach Verwendungen als Schirrmeister, Fahrschulleiter und einer Lehrverwendung als Hörsaalleiter auf seine neue Aufgabe vorbereitet.

OBERHESSISCHE PRESSE
Dienstag, 1. Oktober 1996

„Hessische Löwen“ hören wieder auf einen General

Neustadt. Der Kommandeur der Panzerbrigade 14, Peter Goebel (Foto), ist zum 1. Oktober von Minister Volker Rühe zum General ernannt worden. Er übernahm im März das Kommando über die 3 200 „Hessischen Löwen“ von General Dr. Klaus Wittmann.

Im OP-Interview verteidigt der Brigadegeneral die Wehrpflicht und lehnt die Einführung einer Berufsarmee ab. Den Standort Neustadt-Stadtallendorf hält Goebel aufgrund seiner „hervorragenden Ausbildungsmöglichkeiten“ für ungefährdet.

Mehr im LOKALTEIL

OBE
Freit

Russische Offiziere informieren sich in Ne

Inspektion bei der Panzerbrigade 14 verläuft zufriedenstellend · General Goebel: Verständ

Neustadt. Generalmajor Sergej F. Tsygankov besuchte mit mehreren russischen Offizieren die Brigade.

Tsygankov ist stellvertretender Leiter der russischen Verifikationsorganisation im nuklearen Risikoverhütungszentrum (NRRC). Der Besuch fand während der sogenannten „KSE-Inspektion“ statt, welche in bestimmten Abständen durchgeführt wird.

Brigadegeneral Peter Goebel empfing die Gäste in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne. Anschließend wurden die Lagepläne der Inspektionsstätte, Anzahl der Kampfpanzer und sonstigen gepanzerten Fahrzeuge sowie die Personalstärke der Brigade der russischen Delegation erläutert.

Am späten Nachmittag lag das Ergebnis der Inspektion auf dem Tisch und Generalmajor Tsygankov stellte fest, daß es keine Unterschiede zwischen der Anzahl der Waffensysteme der Panzerbrigade 14 und der Anzahl, die sich heute tatsächlich in der Brigade befindet, gibt. Kommandeur Goebel betonte, daß die Inspektion nicht nur erfolgreich verlaufen sei, sondern zum geg nis beige

General Peter Goebel (2. von rechts) empfingt die russischen Gäste.

OP
OBERHESSISCHE PRESSE
Dienstag, 1. Oktober 1996

DAS INTERVIEW: Brigadegeneral Peter Goebel

Neustadt. Verteidigungsminister Volker Rühe hat den Kommandeur der Panzerbrigade 14, Peter Goebel, mit Wirkung vom 1. Oktober zum General ernannt. Der 48jährige Kasselaner übernahm im März das Kommando über die „Hessischen Löwen". Ihm unterstehen 3 200 Soldaten, die im heimischen Doppelstandort Neustadt-Stadtallendorf sowie in Arolsen, Wolfhagen, Schwarzenborn, Sontra und Homberg/Efze stationiert sind.

OP-Redakteur Helmut Seim befragte den Brigadegeneral nach seinem Verhältnis zu den Soldaten, zur steigenden Verweigerungsrate der Wehrpflichtigen und nach seiner Meinung zur Einführung einer Berufsarmee.

„Niemand schafft Feuerwehr ab, weil es lange nicht gebrannt hat"

Kommandeur: Standort Neustadt-Stadtallendorf ungefährdet · „Kein Kasernenton"

Fortsetzung von Seite 1
von Helmut Seim

OP: *Herr Goebel, Sie haben das Kommando über 3200 Soldaten, wie fühlen sie sich als Chef der einzigen „Kampftruppenbrigade" in Hessen?*

Goebel: Natürlich bin ich stolz darauf, daß mir als Brigadekommandeur diese Soldaten anvertraut worden sind. Meine Verpflichtung ist es, diese Soldaten so auszubilden, daß sie in unterschiedlichen Einsätzen bestehen.

Unsere Brigade muß fähig sein, in der Landes- und Bündnisverteidigung eingesetzt zu werden, aber auch andere Hilfeleistungen zu erbringen. Ich denke dabei an den Einsatz bei Naturkatastrophen und Unglücksfällen.

OP: *Wie ist Ihr Verhältnis zu den Soldaten?*

Goebel: Ich selber bezeichne es als gut und kameradschaftlich. Vom Panzerschützen bis zum Brigadegeneral haben wir als Soldaten grundsätzlich den gleichen Auftrag. Dies verbindet.

OP: *Bei der letzten Heeresstrukturreform ist der heimische Standort verschont geblieben, aber wie sicher ist der Doppelstandort Neustadt-Stadtallendorf wirklich?*

Goebel: Der Doppelstandort steht ein Jahr nach Verabschiedung des Ressortkonzeptes ungefährdet da. Durch nachträgliche Strukturänderungen haben wir sogar zahlenmäßig zulegen können.

Ab heute einer von 190 Generälen der Bundeswehr: Peter Goebel, Kommandeur der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe". *Foto: Helmut Seim*

Seit 1990 Streitkräfte um die Hälfte reduziert

Bleibt die Bundeswehr in der derzeitigen Stärke und Gliederung? Souveränität. Sie ist Teil der Sicherheitsvorsorge. Kein Mensch schafft die Feuerwehr ab, weil es lange nicht gebrannt hat. Die Stärke, Ausrüstung und Gliederung richtet sich nach der Bedrohung.

Seit 1990 sind deutsche Streitkräfte fast um die Hälfte reduziert, dies ist die Antwort auf die günstige strategische Lage unseres Landes. Letztlich führen uns die schrecklichen Bilder von den Krisenherden dieser Welt vor Augen, wie schwierig es ist, Frieden zu finden. Seit einem Jahr herrscht in Bosnien-Herzegowina relative Ruhe, die Waffen schweigen zum überwiegenden Teil und es wurden Wahlen durchgeführt. Die Leistungen der Bundeswehr werden von allen Seiten als hervorragend beschrieben.

OP: *Immer mehr junge Leute ziehen den Zivildienst dem Dienst an der Waffe vor und kümmern sich um kranke Menschen. Ist deren Dienst weniger wert oder warum*

„Zustimmung der Bürger war noch nie so groß"

OP: *Verdienstausfall, Ortswechsel und rauher Kasernenton sind Argumente gegen den „Bund". Wie wollen Sie den Wehrdienst für Jugendliche attraktiver machen?*

Goebel: Die Zustimmung der Bevölkerung, auch der Jugendlichen zur Bundeswehr war noch nie so groß

OBERHESSISCHE PRESSE
Freitag, 8. November 1996

Militärmusiker zünden „Feuerwerk“ mit Blechbläser, Klarinette und Tuba

Heeresmusikkorps 2 aus Kassel spielt zum Wohltätigkeitskonzert in Neustadt

Neustadt. Die Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe“ veranstaltet am 21. November um 20 Uhr im Haus der Begegnung in Neustadt ihr traditionelles Wohltätigkeitskonzert.

Major Roland Kahle, der musikalische Leiter des Heeresmusikkorps 2 aus Kassel, hat für dieses Konzert etwas besonderes versprochen: mit mehreren Besetzungen gestalten die Musiker des Heeresmusikkorps diesen Abend, weshalb die Besucher sich auf ein „musikalisches Feuerwerk“ freuen können.

In diesem Jahr wird wieder der bekannte Stabsfeldwebel Günter Hengge auf charmante Weise durch das Programm führen und zu jedem musikalischen „Highlight“ eine Erläuterung geben.

Im Programm präsentiert sich ein Klarinettenquartett mit der „Arie des Figaro“ und weiteren Melodien aus „Die Hochzeit des Figaro“ von Wolfgang Amadeus Mozart sowie mit dem „Marsch“ und dem „Arabischen Tanz“ aus der „Nußknackersuite“ von P.J. Tschaikowski.

Die Musikanten des Heeresmusikkorps 2 spielen am 21. November im Neustädter Haus der Begegnung auf. *Foto: Archiv*

Ein traditionelles Medley aus dem Westen Amerikas und dem typisch amerikanischen Marsch „Liberty Bell“ spielt ein Tubaquartett, das eigens für dieses Konzert zusammengestellt wurde.

Es folgen Melodien aus der „West-Side-Story“ von Leonard Bernstein, die von einem Blechbläserquintett dargeboten werden.

Alles in allem erwartet die Besucher am 21. November in Neustadt ein Konzert der Spitzenklasse, welches die Vielseitigkeit dieses beliebten Heeresmusikkorps widerspiegelt.

OP
OBERHESSISCHE PRESSE
Samstag, 23. November 1996

Vor dem schmucken Bühnenbild im „Haus der Begegnung" begeisterte das in dieser instrumentalen Zusammensetzung nahezu einmalige Tuba-Quartett des Heeresmusikkorps 2. *Hans-Otto Eichler*

Tiefer Klang des Tuba-Quartetts begeistert Zuhörer in Neustadt

Wohltätigkeitskonzert beschert „Aktion für Behinderte" Rekorderlös von 8 600 Mark

Neustadt. Zu dem Rekorderlös von 8 600 Mark trugen über 400 Besucher, zahlreiche Firmen und private Spender sowie Bürgermeister Manfred Hoim als Schirmherr bei.

von Hans-Otto Eichler

Die Freude bei Brigadegeneral Peter Goebel, Vorsitzender des Kuratoriums „Aktion für Behinderte in Oberhessen", und Betreuerin Ursula Gerhardt war entsprechend groß. Denn mit diesem Betrag kann auch 1997 wieder eine Freizeit für 35 schwerstbehinderte Menschen aus der heimischen Region mitfinanziert werden.

So wie im September dieses Jahres, als Soldaten der Panzerbrigade 14 eine Fahrt nach Pleystein in Oberfranken organisierten. Bei der Betreuung der Behinderten wurden sie unterstützt von zivilen Helferinnen und Soldaten anderer Truppenteile.

Ein „etwas anderes" Konzert präsentierte diesmal das Heeresmusikkorps 2 aus Kassel. Nicht das große sinfonische Blasorchester hatte wie in den vergangenen Jahren auf der Bühne Platz genommen, sondern es waren drei Kammermusikbesetzungen, die konzertante Blasmusik vom Feinsten interpretierten und mit einem Querschnitt vom Mittelalter bis zu moderner Popmusik Begeisterung auslösten.

In einer klassischen Formation (zwei Trompeten, Waldhorn, Tuba) eröffnete das Blechbläserquintett mit der feierlichen Fanfare aus „Also sprach Zarathustra" das Konzert. Es folgten eine Sonate aus „Die Bänkelsängerlieder" und die Sinfonia aus „Die Hochzeit des Figaro".

„Nussknacker-Suite" und „Figaros Hochzeit" leidenschaftlich gespielt

Mit verschiedenen Instrumenten von der kleinen Es- bis zur Baß-Klarinette stellte sich das Klarinettenquartett vor. Farbig und leidenschaftlich spielte es je drei Stücke aus „Die Hochzeit des Figaro" und „Die Nussknacker-Suite" sowie den Marsch „Herzog von Braunschweig".

Nahezu einmalig in der instrumentalen Zusammensetzung ist das Tuba-Quartett des Heeresmusikkorps 2.

Bläser des Heeresmusikkorps leisten in kleinen Ensebles Großes

Mit der warmen Klanggestaltung von vier fast gleichtiefen Instrumenten stellte es ein Medley von Musiken aus der amerikanischen Pionierzeit bis zum Chicago der 30er Jahre vor.

Es folgten der rhythmusbetonte und temperamentvolle Jazztitel „Power" und der amerikanische Marsch „Liberty Bell". Zum Abschluß war noch einmal das Blechbläserquintett mit Melodien aus „West-Side Story" und neu aufbereiteten Dixieland-Themen zu hören.

Wieder einmal bewies das Heeresmusikkorps, daß seine Bläser eine Klasse für sich sind und gerade auch in kleinen Ensembles Großartiges leisten. Dazu paßte die Programmführung von Oberfeldwebel Günter Hengge, der erneut brillant moderierte.

OP
OBERHESSISCHE PRESSE
Donnerstag, 21. November 1996

General wirbt für attraktive Ausbildung und die Wehrpflicht

Beim Parlamentarischen Abend viele Fragen zur Stadt und dem Standort erörtert

Neustadt. 35 Kommunalpolitiker und gleich viele Soldaten fanden sich am Dienstag im Haus der Begegnung zum Gedankenaustausch ein.

von Hans-Otto Eichler

Soldaten der Panzerbrigade 14 informierten sich am Dienstag abend im Haus der Begegnung über die politische Situation ihres Standortes. *Foto: Hans-Otto Eichler*

Als Gastgeber wies Stadtverordnetenvorsteher Werner Gatzweiler bei seiner Begrüßung auf die gute Tradition dieses Parlamentarischen Abends hin und stellte zunächst den militärischen Gästen die hessische Magistratsverfassung vor.

Dabei gab er einen kurzen Überblick über die Aufgaben der Kommunalpolitik sowie deren Bestandteile und Zuständigkeit sowie die Rechte und Pflichten der Bürger und ganz speziell die politischen Verhältnisse in der Junker-Hansen-Stadt.

Bürgermeister Manfred Hoim sprach anschließend aktuelle Themen an. Als bedrückend bezeichnete Hoim den Verlust von 600 Arbeitsplätzen bei der Firma Ergee, doch sei die Zahl der Arbeitslosen inzwischen von 16 auf 13,8 Prozent zurückgegangen.

Die Schaffung neuer Arbeitsplätze verspricht sich der Bürgermeister durch die Beschließung des Bebauungsplanes für das Gewerbegebiet am Ende dieses Jahres.

Aus dem Doppelstandort hatte Brigadegeneral Peter Goebel nicht viel Neues zu berichten. Die Panzerbrigade 14 als einzige noch in Hessen befindliche Kampftruppenbrigade habe zwar Reduzierungen hinnehmen müssen, doch seien die zu erwartenden Kürzungen so moderat, daß dies nicht zu weiteren Strukturveränderungen führen werde.

Als Schwerpunkt des Standortes nannte Goebel die Steigerung der Ausbildung. Diese werde auch trotz des knapper werdenden Geldes attraktiv und vernünftig sein. Zur allgemeinen Situation der Bundeswehr erklärte der General, daß die politische Diskussion zur Frage „Wehrpflicht oder Berufsarmee?" ein besonderer Knackpunkt sei. Dabei sprach er sich vorbehaltlos für die Wehrpflicht aus.

Die folgende, sehr lebhaft geführte Diskussion drehte sich dann auch um dieses Problem, aber auch um Themen wie Wehrgerechtigkeit, Dienstpflicht für Mädchen und Effektivität der Ausbildung bei verkürzter Wehrpflicht.

Bei einer von der Stadt spendierten Gulaschsuppe bestand zum Abschluß noch ausreichend Gelegenheit zum persönlichen Meinungsaustausch unter den Teilnehmern.

OP
OBERHESSISCHE PRESSE
Dienstag, 24. Dezember 1996

„Die Menschen in Sarajewo sind froh, daß wir hier sind“

Über Weihnachten schiebt Eckhard Wind aus Emsdorf Dienst für den Frieden

Emsdorf. Auf Weihnachten im Kreise seiner Familie muß Eckhard Wind in diesem Jahr erstmals verzichten. Der Dienst geht vor, und der führte den Hauptfeldwebel aus Emsdorf für ein Vierteljahr nach Sarajewo.

von Horst Joh. Boßhammer

Der 41jährige Berufssoldat aus Emsdorf versieht seinen Dienst normalerweise in der Stabskompanie der Panzerbrigade „Hessischer Löwe“ in Neustadt und hat sich um den Auslandsaufenthalt nicht unbedingt gerissen, aber auch nicht dagegen gesträubt.

Starker Nelbe behindert den Flug- und Briefverkehr

Seit dem 25. Oktober arbeitet er im Stab des Hauptquartiers „Landcent“ Heidelberg in Sarajewo und gehört damit zur deutschen Fraktion der Ifor-Truppen.

„Meine Arbeit ist mit der im Neustädter Stadt vergleichbar. Freie Wochenenden gibt es aber nicht“, verrät Wind, der Weihnachten zum ersten Mal durchgängig nicht bei seiner Familie sein kann.

Das fällt ihm relativ leicht, weil Ehefrau, Tochter (22) und Sohn (13) viel Verständnis für seine Aufgabe aufbringen. „Probleme macht eigentlich nur ein Dalmatiner, der den ausgedehnteren Auslauf vermißt“, scherzt Eckhard Wind.

Heute abend will er mit seinen Kameraden des deutschen Ifor-Anteils eine griechisch-orthodoxe Messe besuchen. Danach soll sich eine kleine Weihnachtsfeier anschließen. Am ersten Feiertag geht es wieder zum Dienst.

In der dienstfreien Zeit dürfen Soldaten der Ifor-Truppen sich frei in Sarajewo bewegen, allerdings immer zu zweit. „Viele Häuser der Stadt sind total zerschossen, manchen fehlt das Dach. Dennoch werden sie von Menschen bewohnt“, berichtet Wind.

Seit Oktober ist Hauptfeldwebel Eckhard Wind aus Emsdorf in Sarajewo stationiert, wo die Menschen inzwischen selbst in zerstörte Häuser ziehen, um ein Dach über dem Kopf zu haben. *Privatfoto*

In der Innenstadt habe sich das Leben fast wieder normalisiert. Für Geld könne man dort praktisch alles kaufen. Allerdings falle gelegentlich der Strom aus und lege selbst Straßenbahnen lahm. Nach 23 Uhr verwandele sich Sarajewo wegen der Ausgangssperre in eine Art Geisterstadt.

Schwierigkeiten oder Anfeindungen in der Bevölkerung - in der Regel handelt es sich um Muslime - hat Wind noch nicht verspürt. „Im Gegenteil. Die Menschen sind froh, daß wir hier sind. Manchmal werden wir sogar in deutschen Worten begrüßt“.

Probleme dagegen gibt es seit eineinhalb Wochen auf dem Flughafen, auf dem wegen starken Nebels keine Flugzeuge starten und landen können. Eckhard Wind kann damit leben, weil ein Heimflug für ihn derzeit ohnehin noch nicht in Frage kommt. Manche seiner Kameraden warten allerdings schon sehnsüchtig auf Post von ihren Angehörigen, die mit dem Flugzeugen ausbleibt.

Eine Kompanie rückt ab, zwei kommen

Neujahrsempfang der Panzerbrigade 14 · Personalstärke des Standortes Neustadt erhöht sich leicht

Neustadt. General Peter Goebel nutzte gestern den Empfang zur Bestandsaufnahme und lobte die Ausbildung: „Wir haben hervorragende Fortschritte gemacht."

von Helmut Seim

General Peter Goebel (rechts) begrüßte gestern mittag zum Neujahrsempfang in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne 400 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Industrie, Verbänden sowie Soldaten und zivile Mitarbeiter. *Fotos: Helmut Seim*

Vor einer hochkarätigen Gästeschar machte der Kommandeur der Panzerbrigade 14 den 3400 Soldaten ein großes Kompliment: „Wir haben die gestellten Aufgaben zur Zufriedenheit gelöst, darauf können wir stolz sein."

Nach der vollzogenen Umgliederung, aus der die „Hessischen Löwen" als einzige in Hessen verbliebene Kampftruppenbrigade hervorgegangen sind und der Klärung der Standortfrage hätten die Soldaten hervorragende Fortschritte in der Ausbildung gemacht.

Und der General verdeutlichte, was eine Panzerbrigade beherrschen muß: „führen, fahren, schießen, funken." Goebel bestätigte zwar Engpässe in der Materialversorgung, die aber bisher die reibungslose Ausbildung nicht beeinträchtigt hätten.

Erneut setzte sich der Brigadegeneral für die allgemeine Wehrpflicht ein, für die es „handfeste Gründe" gebe und nannte als Beispiel, daß gut 50 Prozent der Offiziere und Unteroffiziere aus den Grundwehrdienstleistenden hervorgingen.

Ziel sei es, die jungen Soldaten „gut, spannend und erlebnisreich" auszubilden und damit gleichzeitig beste Eigenwerbung für den Dienst in der Bundeswehr zu betreiben.

Peter Goebel nutzte den Neujahrsempfang in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne, um den Gästen von einer Änderung im Standort Neustadt zu berichten, die er am Donnerstag erfahren hatte:

- die hundert Soldaten des zu Schwarzenborn gehörenden Panzergrenadierbataillons 152 werden abgezogen.
- im Gegenzug kommen zwei logistische Ausbildungskompanien nach Neustadt,

wodurch sich die Anzahl der in der Junker-Hansen-Stadt stationierten Soldaten und zivilen Mitarbeiter von derzeit 733 auf 757 erhöht.

Dies wertet General Goebel als weiteres Indiz dafür, „daß Neustadt ein sicherer und lebensfähiger Standort bleibt."

OP
OBERHESSISCHE PRESSE
Dienstag, 18. Februar 1997

Unteroffizier Marco Nau (rechts) und der Praktikumsbeauftragte der Panzerbrigade 14, Oberstleutnant Norbert Weber (links), betreuten die Schüler während des Praktikums. *Foto: Bundeswehr*

„Es war sehr interessant, aber wir konnten nur wenig machen“

Praktikum bei der Bundeswehr: Zwölf Schüler lernen Soldatenalltag kennen

Neustadt. Acht Schüler der Stiftsschule Amöneburg und vier Schüler der Martin-Luther-Schule in Marburg begutachteten die zivilen und militärischen Einrichtungen der Bundeswehr im Doppelstandort Neustadt/Stadtallendorf.

von Helmut Seim

Interessante Einblicke in den Alltag der Soldaten bekamen die Schüler während des zweiwöchigen Praktikums bei der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe“, die schon seit vielen Jahren Betriebspraktika anbietet, um die Jugendlichen mit dem Auftrag und den Aufgaben der Bundeswehr vertraut zu machen.

Und so durchliefen die Schüler die verschiedensten Stationen: wurden in der Bekleidungskammer der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne eingekleidet, mit der Grundausbildung vertraut gemacht und lernten die Standortverwaltung kennen. Da Sicherheitsgründe nur selten eigene Aktivitäten erlaubten, stand die Theorie im Vordergrund. So durften die Schüler nur zuschauen beim Schießen der Wehrpflichtigen oder der Kraftfahrzeugausbildung für Kettenfahrzeuge.

Besonderen Spaß gemacht hat das Fahren mit dem Simulator, womit sie die Tätigkeiten einer Panzerbesatzung vermittelt bekamen. Die Schüler nahmen an der Schwimmausbildung teil und erfuhren Wissenswertes über die Drohnenbatterie, die Feldjägerkompanie sowie die Ersatzteilversorgung. Nach dem Auskleiden am letzten Tag zogen sie bei der abschließenden „Manöverkritik“ eine Bilanz des 14tägigen Praktikums.

Und diese fiel insgesamt positiv aus, obwohl die Schüler bemängelten, zuviel Theorie vermittelt bekommen zu haben. „Ich bin angenehm überrascht, es war alles gut durchorganisiert und hat mir viel gebracht“, sagte ein Marburger.

Schüler überrascht moderater Ton: „Hatte es mir strenger vorgestellt“

Die Praktikanten der 12. Klasse fanden das Gespräch mit Offiziersanwärtern sehr interessant, während die Amöneburger durchweg bestätigten, nun einen besseren Eindruck vom „Bund“ zu haben als vorher. „Ich hatte es mir strenger vorgestellt und bin über den moderaten Umgangston überrascht“, sagte der 14jährige Benjamin Becker. Und Philipp Klein bedauerte, daß das Praktikum eher einer „Besichtigungstour“ glich und die Schüler zu wenig machen durften.

Weber: Aktionen würden falsches Bild der Bundeswehr vermitteln

Dazu stellte der Praktikumsbeauftragte, Oberstleutnant Norbert Weber, klar: „Wir können nicht nur Aktionen anbieten, sonst würde ein völlig falsches Bild der Bundeswehr vermittelt.“ Die Brigade werde die Erfahrungen nutzen, um sie in anderer Form zu berücksichtigen.

Positiv empfanden die Schüler das gemeinsame Essen mit den Soldaten in unterschiedlichen Kantinen, wo ihnen die Kost mal gut und mal weniger gut schmeckte, wenn es beispielsweise Eintopf gab. Ein Martin-Luther-Schüler verwies auf das Preis-Leistungs-Verhältnis: „Wenn man bedenkt, daß das Essen nur 2,35 Mark kostet, dann war es sehr gut.“